



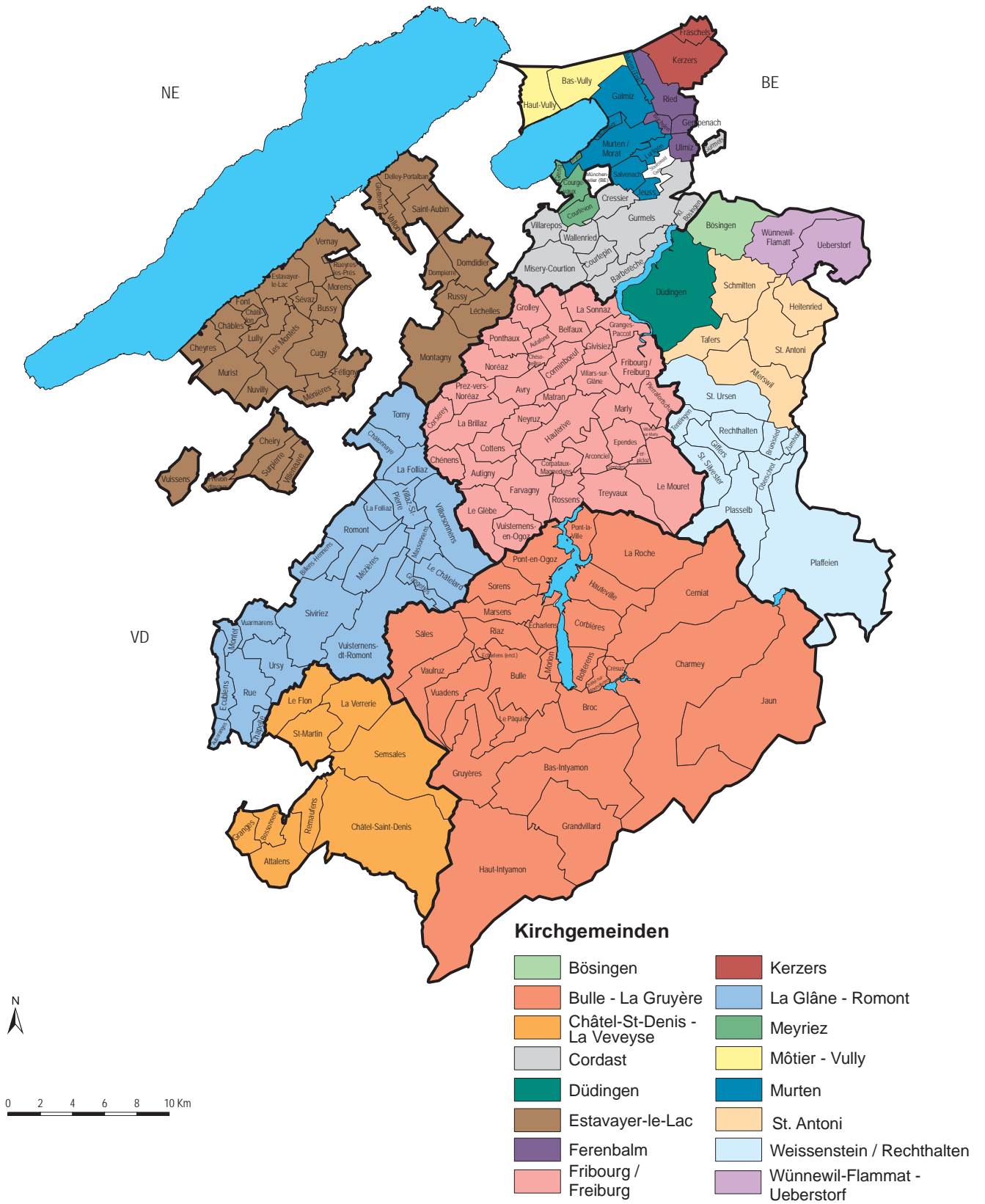
JAHRESBERICHT



Evangelisch-reformierte Kirche
des Kantons Freiburg

2011

Kirchengebiet der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Freiburg



Quellen: Bundesamt für Landestopographie, Bern / Bundesamt für Statistik: GEOSTAT, Neuenburg / Amt für Statistik des Kantons Freiburg



DIE SUPPE

Nachdem in den beiden letzten Jahren von der «Mise en place» und vom «Amuse-Bouche» die Rede war, kommt jetzt die Suppe an die Reihe. In der Tat haben sich die Synode und der Synodalrat verschiedene Suppen eingebrockt, die es in den nächsten Jahren auszulöffeln gilt. Vielleicht werden verschiedene Personen oder Gruppen in unserer Kirche sagen: «Nein, diese Suppe ess' ich nicht», wie der Suppenkasper bei Wilhelm Busch. Doch die Suppe ist nun angerichtet und sie muss gegessen werden. Aber vielleicht ist sie ja gar nicht so heiss. Und jedenfalls wird nichts so heiss gegessen, wie es gekocht wird.

Was ist damit gemeint? Ein wichtiges Dossier, das uns im vergangenen Jahr beschäftigte, war die revidierte Kirchenverfassung. Sie wurde von der Synode zu Ende beraten und vom Staatsrat genehmigt. Damit sind für die nächsten Jahre die Grundzüge und Grundlagen für unsere Kirche klar. Vieles bleibt beim Alten. So wollte die Synode nicht auf eine grundsätzlich neue Zusammensetzung von sich selbst eintreten. Die vorberatende Kommission hatte vorgeschlagen, ein Dreikammersystem einzuführen. Diese Zusammensetzung hätte eine weitergehende Differenzierung der Rollen und Interessen der Abgeordneten in die Synode erlaubt. Es hätte eine Amtsträgerstimme, eine Kirchgemeindestimme und eine Kirchenvolkstimme gegeben. Das schien der Synode eine zu weitreichende Änderung zu sein.

Aber die Revision der Verfassung hat auch einige Veränderungen gebracht. So werden in Zukunft nur noch Kirchgemeindedelegierte in der Synode sein. Die Vertretung der Amtsträgerinnen und Amtsträger sowie der Katechetinnen und Katecheten wird nicht weitergeführt. Die Ordinationskommission wird es weiterhin geben. Ihr Auftrag lautet nun, die Aufnahme von neu ankommenden Personen ins Pfarr- oder Diakonen-Amt zu begleiten, und zu Handen der Synode Vorschläge zu machen.

Der Synodalrat behandelte seinerseits die Sitzfrage erneut. Soll der Sitz der Kantonalkirche in Murten sein oder soll auch über Freiburg nachgedacht werden? Darüber wird die Synode aufgrund der Vorschläge des Synodalrats zu entscheiden haben.

Auch dieses Jahr wurde vieles getan, einfach so, ohne viel Aufheben. Ich danke den vielen Frauen und Männern in Kommissionen und Räten in den Kirchgemeinden und der Kantonalkirche. Ich denke an das Büro der Synode, das einen neuen Präsidenten bekommen hat, und an die Synodalen. Sie haben im Jahr 2011 besonders viel und intensiv gearbeitet und werden es im Jahr 2012 wieder tun. Ich denke aber auch an die Amtsträgerinnen und Amtsträger in Kantonalkirche und Kirchgemeinden, an die Kirchgemeinderätinnen und -räte, an die Kolleginnen und Kollegen im Synodalrat, und an Jolande Roh, Susanne Fürst und Peter A. Schneider in der Geschäftsstelle im Beaulieu. Wir haben im Jahr 2011 vieles zusammen gekocht, eingebrockt und gesuppt. Wir werden das in Zukunft zusammen ausessen.

Danke herzlich allen für das mitkochen und ich freue mich aufs Essen!



Daniel de Roche
Synodalratspräsident



Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Freiburg

Jahresbericht – Synodalräte

Präsidium



Daniel de Roche
Synodalratspräsident

*Wie findet eine
Kirchgemeinde die
richtige Pfarrerin
oder den richtigen
Pfarrer?*

DIE ZUKUNFT DER REFORMIERTEN: TURBULENZEN UND KONFLIKTE?

Die Zukunft der Reformierten und ihrer Kirchen beschäftigt weiterhin.
Sind wir wirklich in Turbulenzen?

Am Ende des Jahres 2010 kam ein neues Buch über den Zustand der reformierten Kirchen heraus. Das Buch heisst «*Turbulences. Les Réformés en crise*» (Éditions Ouverture). Die Autoren gehen der Frage nach, warum die Reformierten in einer Krise sind. Ihre Sicht eröffnet eine neue spirituelle Dimension in der Diskussion über die Zukunft der Reformierten und den Auftrag der Kirche. Eine Empfehlung aus dem Bericht ist, den Akzent der Kirche in den nächsten Jahrzehnten auf die Jugendarbeit zu legen. Unsere Kirche tut dies schon weitgehend mit den vielen Aktivitäten in Schule und Freizeit der Kinder und Jugendlichen. Der Synodalrat hat 2011 mit den Synodalräten von Bern-Jura-Solothurn und Neuenburg die Zusammenarbeit zwischen einzelnen Departementen weitergeführt, etwa in den Bereichen Bildung und Human resources.

Kirchenkonferenzen der West- und der Deutschschweiz

Der Synodalratspräsident amtierte auch im Jahr 2011 als Präsidenten des Büros der Westschweizer Kirchenkonferenz (*Conférence des Églises romandes*, CER). Die Anstellung der Mitarbeitenden der CER ist auf den 1. April 2011 in Kraft getreten. Die entsprechenden Verträge wurden ausgestellt und die dafür notwendigen Statutenänderungen beraten. Die Freiburger Synode hat sich in ihrer Frühlingssession zu den Statutenänderungen äussern können. Am 25. Juni tagte die Generalversammlung der CER in Murten. Der sehr freundliche Empfang durch unsere Kantonalkirche wurde hoch gelobt. Er stand im krassen Widerspruch zu den Verhandlungen der Versammlung, die von grossen Spannungen geprägt waren und zur Drohung des Austrittes der Waadtländer Kirche aus der CER geführt haben. Da diese, gemessen sowohl an der Mitgliederzahl als auch an der Finanzkraft, die grösste unter den Kirchen der Westschweiz ist, wäre das dem Ende der CER gleichgekommen. Durch Verhandlungen und Gespräche konnte der Austritt der Waadtländer Kirche schliesslich abgewendet werden. Die CER wird sich im Jahr 2012 aber mit einem neuen Statutenänderungsvorschlag wieder an ihre Mitglieder wenden.

Die Konferenz der Deutschschweizer reformierten Kirchen (KIKO), welche das Deutschschweizer Pendant zur CER ist, beriet auch über ihre juristische Form und beschloss, daran nichts zu ändern. Die KIKO bleibt eine einfache Gesellschaft. Die CER ist ihrerseits weiterhin ein Verein, der seine Mitglieder mehr in Pflicht nimmt, gemeinsam zu handeln und zu beschliessen. Dafür haftet bei einem Verein nur das Vereinsvermögen für Verbindlichkeiten, bei einer einfachen Gesellschaft hingegen das Vermögen aller Gesellschafter gemeinsam.

Präsidium

Kontakte mit anderen Kirchen und Institutionen

Am 11. Dezember durfte der Synodalratspräsident den neuen Bischof Charles Morérod bei seiner Ordination begrüßen. Dies auch im Namen aller Schweizer Reformierten. Er hat ihm dabei eine Bibel in der Neuen Zürcher Übersetzung überreicht. Deren Umschlag ist vom Basler Künstler Samuel Buri gestaltet. Die Liturgie- und Gesangbuchkonferenz hat eine Taschenagenda erarbeitet, die für deutschsprachige gottesdienstliche Handlungen zur Verfügung steht und den deutschsprachigen Amtsträgerinnen und Amtsträgern abgegeben wurde. Ebenso gibt es eine CD-ROM, die die deutschsprachigen Gesangbücher der drei Hauptkonfessionen enthält. Leider hat das Produkt einen stolzen Preis, den der Synodalrat durch eine Sammelbestellung etwas tiefer gestalten konnte. Die Synode hat eine Zuwendung für die Stiftung Kulturgut Bibel und einen einmaligen Solidaritätsbeitrag für die Neuenburger Kirche beschlossen. Die Neuenburger Nachbarn waren sehr dankbar für diese Spontanhilfe, die ihnen damit die Zukunftsplanung etwas erleichterte. Die Stiftung wurde im Berichtsjahr errichtet und hat ihre Arbeit aufgenommen.

Kircheninternes

Der Synodalrat muss immer wieder in Konfliktfällen zwischen einer Amtsperson und einer Kirchgemeinde vermitteln. Dies gab auch Anlass zu einem Presseartikel in den «Freiburger Nachrichten». Es ist zunehmend schwierig, die passende Person für die passende Kirchgemeinde zu finden. Der diesjährige kantonalkirchliche Apéro vom 24. Juni wurde im gemütlichen Rahmen durchgeführt. Der Neuenburger Synodalratspräsident, Pfarrer Gabriel Bader, sprach über die Anstrengungen der Neuenburger Kirche, Reklame für die Bezahlung des freiwilligen Kirchenbeitrags zu machen. Es sei hier erwähnt, dass die Neuenburger Kirche keine Steuerpflicht kennt. Sie lebt ausschliesslich von freiwilligen Zuwendungen. Da eine Firma im Jahr 2011 plötzlich keine Zuwendung mehr machen konnte, war die Kirche in grössere finanzielle Schwierigkeiten geraten.

Aus der Arbeit des Synodalrats

Nachdem die Synode keine Machbarkeitsstudie für ein Kirchenhaus in Auftrag geben wollte, beschloss der Synodalrat, alle Dienste unter einem Dach in Murten zu versammeln und zu vereinen. Kaum war das kommuniziert, eröffnete sich in einer reformierten Liegenschaft in Freiburg eine Möglichkeit, dasselbe Projekt in der Kantonshauptstadt zu realisieren. Der Synodalrat beschloss daraufhin, diese Möglichkeit mit einer Machbarkeitsstudie zu prüfen und möglichst bald der Synode zur Beratung vorzulegen.

Im Jahr 2011 hat der Synodalrat 12 Sitzungen abgehalten und 140 Beschlüsse gefasst. Die Sitzungen werden weiterhin mit dem Kirchenschreiber und der Vizepräsidentin vorbereitet. Die Bürositzung mit dem Sekretariat und dem Synodalratspräsidenten wurde 18 Mal abgehalten.



*Die Westschweizer
Kirchenkonferenz
(CER) überwindet
ihre Krise.*





Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Freiburg

Jahresbericht – Synodalräte

Bildung & Jugend – Vize-Präsidium



Martina Zurkinden-Beneš

*Frauenanliegen
kamen bei der
Übergabe des
Sylvia-Michel-
Preises und an der
Frauensynode in
Zürich zur Sprache.*

BILDUNGSFRAGEN UND DIE ENTSTEHUNG EINES KINDER- UND JUGENDLEITBILDS

Bildungsfragen und die Entstehung eines Kinder- und Jugendleitbilds beschäftigen unsere Kirche. Das zeigen die Diskussionen und Entscheide in den Kirchgemeinden und in der Synode. Die aktuellste Frage ist: Will unsere Kirche einen Religionsunterricht im Kindergarten anbieten?

Im Frühling haben die beiden Jugendverantwortlichen unserer Kantonalkirche, Nadine Geinoz und David Zimmermann, ihre befristeten Stellen angetreten. Somit sind einerseits das Lager- und Taizéreise-Angebot und andererseits die Accos-Ausbildungen gesichert, dies alles erfreulicherweise in Zusammenarbeit mit den Jugendverantwortlichen der Kirchgemeinden. Auch der Basisprozess zur gemeinsamen Erarbeitung eines Kinder- und Jugendleitbilds konnte mit David Zimmermann als Projektverantwortlichem in allen Kirchgemeinden begonnen werden.

Fachstelle Bildung

«*De la continuité dans la nouveauté*» («Neuerung mit Kontinuität») so charakterisieren Pfarrerin Bettina Beer-Aebi und Pfarrerin Helena Durtschi Sager, die Leiterinnen der Fachstelle Bildung, das Jahr 2011. Auf schweizerischer, kantonaler und kantonalkirchlicher Ebene ist der Bildungsbereich in Bewegung. Die gut funktionierende Fachstelle kann für unsere Kantonalkirche viele Themen vorbereiten, sowie für die sechzehn Kirchgemeinden hilfreiche Weiterbildungen anbieten und Grundlagenarbeit leisten. Erwähnt seien hier zum Beispiel die Hilfestellung bei der Umsetzung der Konfirmationsrichtlinien, die Testphase für einen französischsprachigen Lehrplan, die Grundlagenarbeit für die Frage rund um den Religionsunterricht im Kindergarten, sowie die Katechetinnenausbildung.

Fachkommission Bildung

Die dem Departement Bildung & Jugend angegliederte Fachkommission Bildung hat im Berichtsjahr sowohl die Fachstelle Bildung, als auch die Synodalrätin intensiv beraten. Besonders produktiv waren die Auswertung der Resultate aus den im Jahr 2010 durchgeführten Kirchgemeindebesuchen und die Weiterentwicklung der so gewonnenen Erkenntnisse. Die Erfahrung und die Verwurzelung der Kommissionsmitglieder garantieren eine gute Orientierung an den Bedürfnissen der Kirchgemeinden. Grundsätzlich ist die Vernetzung mit anderen inner- und ausserkantonalen Gremien von Bedeutung, und verschiedene Gespräche werden voraussichtlich zu möglichen Zusammenarbeitsformen führen, sei es im Bereich der Katechetinnenausbildung oder bei Erwachsenenbildungsangeboten.

Bildung & Jugend – Vize-Präsidium

Zwei aktuelle Fragen sind: Wie können wir die Arbeit der Katechetin attraktiv machen, damit die Kirchgemeinden in Zukunft genügend ausgebildetes katechetisches Personal zur Verfügung haben? Und: Wie können wir die Kirchgemeinden bei der Einführung von neuen Projekten unterstützen (unter anderem beim Religionsunterricht im Kindergarten oder bei der Umsetzung des zukünftigen Kinder- und Jugendleitbilds)?

Drei Anlässe zu Frauenanliegen

Die Freiburger Kirche war Gastgeberkirche für die Verleihung des Sylvia-Michel-Preises, eine Auszeichnung, die kirchenleitende Frauen ehrt. Am 20. März 2011 ist der Preis während einem Festgottesdienst in Murten an Agnes Lisulo aus Sambia verliehen worden. Eine Gruppe von interessierten Frauen unserer Kirche hat an der Frauensynode zum Thema «Wertschöpfung» teilgenommen und kam bereichert zurück. Unsere Kirche ist ebenfalls bei der Frauenkonferenz des SEK vertreten und diskutiert dort aktiv mit. Als Vizepräsidentin des Synodalrats beteiligte sich die Departementsverantwortliche an den Vorbereitungen der Synodalratssitzungen und übernahm auch Delegationsfunktionen.



Diakonie



Jean-Christoph Stucki

Die Diakonie soll dazu beitragen, dass das Nötigste vorhanden ist, und in denjenigen Situationen tätig werden, wo die schlimmsten Ungleichheiten bestehen. Dennoch soll die Hilfe so gestaltet sein, dass sie die Menschen nicht entmündigt.

DIE WAHL ZWISCHEN PASSIVER ODER AKTIVER HALTUNG

In der Kirche begegnen wir denjenigen, die gelegentlich in den Gottesdienst kommen, ohne sich weiter zu fragen, was sie selbst in der Gemeinschaft oder Gesellschaft beitragen könnten, aber wir treffen auch diejenigen, die kommen, um neue Kraft zu schöpfen und sie dann weitertragen und weitergeben zu können. Hier könnte man zum Gleichnis des Sämanns eine Brücke schlagen...

Wie in den anderen Kantonen und sogar auf der Ebene des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds ist auch in unserer Kirche die Diakonie ein Bereich, der aufrüttelt und Fragen aufwirft. Die Diakoniekommision der Freiburger reformierten Kirche hat viele Veränderungen durchgemacht. Eine neue Zusammensetzung ist zustande gekommen. Verschiedene Forderungen aus den Kirchgemeinden haben eine Neuausrichtung bewirkt: Auf Wunsch der Synode wurde ein Pflichtenheft erstellt; die Ausgaben wurden strenger überwacht; der Informationsfluss zwischen den Kirchgemeinden wurde ausgebaut...

Frischer Elan innerhalb der Diakoniekommision

Nach einem schwierigen Neuanfang hat sich die im Herbst 2011 durch die Synode neu gewählte Diakoniekommision als sehr dynamisch und kompetent erwiesen. Die Sitzungen und Treffen folgten einander gedrängt, um zunächst für das Jahr 2012 ein Arbeitsprogramm zu erstellen. Gleichzeitig hat die Kommission auch verschiedene Fragen und Probleme untersucht, die sich aktuell im Kanton Freiburg stellen: etwa rund um die Verwirklichung der Stiftung Obdach, um die Situation von Caritas oder um das Projekt «Point d'Ancre», das sich zur Aufgabe gemacht hat, mittellosen Migrantinnen und Migranten einen Verankerungsort zu bieten. Zu erwähnen ist aber auch die Organisation eines Treffens, das im ersten Halbjahr 2012 alle Kirchgemeinde-Verantwortlichen für den Bereich Diakonie versammeln soll.

Entwicklungen auf nationaler Ebene

Die Entwicklung der Diakonie in unserem Kanton widerspiegelt die Situation auf nationaler Ebene. Die ERKF steht überhaupt nicht alleine da: alle nationalen Organe im Bereich der Diakonie sind daran, sich neu auszurichten, genau so, wie es unsere kantonale Kommission eben getan hat. Die Diakoniekommision verfolgt die aktuellen Entwicklungen aufmerksam. Die Diakonie ist ein Grundpfeiler der Kirche, und es gilt, sich ihren wahren Wert vor Augen zu halten. Es geht nicht darum, bloss ein wenig von dem zu verschenken, was man zu viel hat: das würde den Graben zwischen Reichen und Armen nur noch verbreitern und wäre gewiss nicht der Weg zu mehr Gerechtigkeit.

Hilfswerke

MISSION: WELCHE HERAUSFORDERUNGEN STELLEN SICH HEUTE?

Was sind Ziel und Zweck der Mission? Hat Mission heute überhaupt noch einen Sinn, oder ist es nichts als ein alter Zopf, der abgeschnitten gehört? Vermögen die Missionswerke heute überhaupt noch einen spezifischen Betrag zu leisten, in einem Kontext des Wettkampfs unter den unzähligen NGOs um die Ehre, als die beste oder die effizienteste zu gelten?

Am Ende des Jahres 2011 standen schwerwiegende Fragen im Raum: Die Geldgeber verlangen heute, über die Verwendung der gespendeten Mittel besser informiert zu werden. Die Zeit, wo man aus Tradition oder aus einer selbstverständlichen Grundhaltung heraus spendete, gehört nun definitiv der Vergangenheit an. Die weltweite ökonomische Lage hat teilweise zu diesem Haltungswandel beigetragen. Die Kirchen und ihre Werke müssen nun überzeugen, dass sie gute Arbeit leisten, und dazu die konkreten Ergebnisse ihrer Einsätze vorweisen können.

Vielseitige Tätigkeiten der Missionskommission

Die Missionskommission der Freiburger reformierten Kirche hat 2011 im Rahmen ihrer verschiedenen Treffen über die diversen prägenden Geschehnisse im Jahresverlauf nachgedacht. Ein Höhepunkt bot die Vorbereitung der Feier, die für ein besonderes Entwicklungsprojekt in einem benachteiligten Gebiet Afrikas eine Krönung darstellte: Dank ihres Durchhaltevermögens ist es Agnes Lisulo gelungen, vielfältige Tätigkeiten zu fördern, um das schwierige Alltagsleben einer ländlichen Bevölkerung etwas zu verbessern. Anlässlich eines Festgottesdienstes, der in Murten abgehalten wurde, durfte Agnes den Sylvia-Michel-Preis entgegennehmen.

Daneben fanden auch zahlreiche weitere, weniger aufsehenerregende Begegnungen statt, so auf der französischsprachigen Seite etwa im Rahmen der Missions- und Zusammenarbeits-Plattform «Terre Nouvelle» der Westschweizer Kirchen, der lokalen «Terre Nouvelle»-Gruppen, oder auch der Kirchengemeinschaft Cevaa. Auf Deutschschweizer Seite können die Treffen mit Mission 21 sowie mit der OeME-Kommission der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn erwähnt werden. Natürlich waren dies Gelegenheiten um auszutauschen, zu teilen und zu geben, aber es entstanden auch konkrete Vereinbarungen und Projekte im Bereich der Mission. Die Begegnungen und der Austausch mit den kirchlichen Werken (DM-échange et mission, HEKS, Mission 21 und BfA) haben viele Fragen aufgeworfen. Nachdem es zu Spannungen und Spaltungen gekommen war, gilt es nun, das Netzwerk im Bereich der Mission neu aufzubauen, es zu modernisieren und es für die Gegebenheiten der heutigen Welt tauglich zu machen. Die Mission muss auf den Grundsatz des gegenseitigen Respekts und Austauschs zwischen Süden und Norden gestellt werden.



Jean-Christoph Stucki

Der Missionsbereich muss überdacht werden. In den Kirchen, die sich auf die Reformation berufen, besteht immer noch die Versuchung, zu einer neokolonialen Haltung zurückzukehren. Diese Versuchung muss entschieden abgewehrt werden!



Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Freiburg

Jahresbericht – Synodalräte

Recht



Samuel Gerber

*Im Zusammenhang
mit dem neuen
kantonalen Gesetz
müssen die Kirch-
gemeinden ihre
Informationspraxis
überprüfen.*

TEILREVISION DER KIRCHENVERFASSUNG ABGESCHLOSSEN

Anlässlich der Frühlingsynode vom 6. Juni 2011 hat die Synode die teilrevidierte Kirchenverfassung endgültig verabschiedet. Am 16. November 2011 erfolgte die Genehmigung durch den Staatsrat. Die bisherige Zusammensetzung der Synode wird generell beibehalten.

An sieben Sondersynoden konnte die Teilrevision der Kirchenverfassung abgeschlossen und mit den Beratungen zur Kirchenordnung begonnen werden. Einige der besonders intensiv diskutierten Punkte seien hier in Kurzform dargestellt:

- Die Amtsträgerinnen und Amtsträger gehören dem Kirchgemeinderat weiterhin von Amtes wegen an. Ihr Stimmrecht wird in der Kirchenordnung geregelt.
- Die Zusammensetzung der Synode lehnt sich an das aktuelle System an. Bei insgesamt 90 Mitgliedern nehmen pro Kirchgemeinde auf jeden Fall die Präsidentin, respektive der Präsident, sowie eine ordinierte Amtsperson Einsitz. Zusätzlich wählt jede Kirchgemeinde mindestens eine weitere Person als Abgeordnete oder Abgeordneter. Dadurch wird der sehr unterschiedlichen Grösse der Kirchgemeinden besser Rechnung getragen.
- Der Synodalrat setzt sich weiterhin aus sieben Mitgliedern zusammen, wovon drei Amtsträgerinnen oder Amtsträger sind.
- Die Schaffung einer Geschäftsprüfungskommission fand keine Zustimmung.

Nachdem nun die Genehmigung der teilrevidierten Kirchenverfassung durch den Staatsrat vorliegt, wird sie der Synodalrat nach Abschluss der Arbeiten an der Kirchenordnung in Kraft setzen können.

Information der Öffentlichkeit, Zugang zu Dokumenten und Registerharmonisierung

Das neue kantonale Gesetz über die Information und den Zugang zu Dokumenten (InfoG) erfordert zum Teil Anpassungen bei der Informationspraxis und den dazugehörigen Regelungen in den Kirchgemeinden. Zu diesem Zweck wird der Synodalrat einen Leitfaden herausgeben, welcher sich an den kantonalen Leitfaden für die politischen Gemeinden anlehnt. Die für die Registerführung in den Kirchgemeinden benötigten Daten liefert zukünftig die kantonale Datenplattform. Ein Antrag um Zugang zu diesen Daten liegt seit Jahresbeginn bei den kantonalen Behörden.



Finanzen

ERFREULICHER RECHNUNGSABSCHLUSS 2010 UND AUSGEGLICHENES BUDGET 2012

Rechnung 2010 und Fonds des kantonalen Hilfsvereins

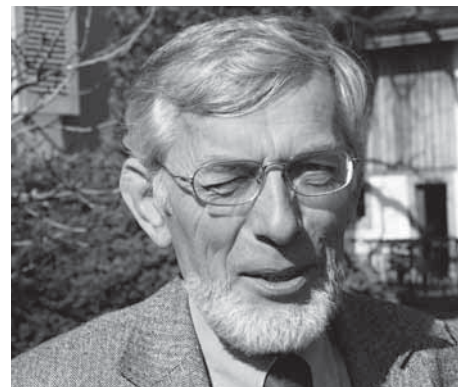
Die Rechnung 2010 weist einen Aufwand von 1,564 Millionen Franken auf und liegt damit 163'000 Franken unter dem budgetierten Betrag: Gründe dafür sind unter anderem ein konsequentes Kosten-Management und vorübergehend unbesetzte Amtsstellen. Die Synode hat einen einmaligen Solidaritätsbeitrag von 200'000 Franken zugunsten der Neuenburger reformierten Kirche gesprochen. Dieser Betrag wurde teilweise dem Eigenkapital entnommen.

Die solide Bilanzlage der Kirchgemeinden zeigt eine unverändert positive Entwicklung. Unter Zustimmung der Synode wird der Fonds des Protestantisch-kirchlichen Hilfsvereins des Kantons Freiburg vorläufig nicht mehr durch kantonalkirchliche Mittel geäufnet, jedoch entsprechend der Kirchenordnung beibehalten. Im Rahmen seiner Funktion als Finanzaufsicht über die Kirchgemeinden hält der Synodalrat daran fest, diesem Instrument der innerkantonalen Solidarität bei Bedarf wieder Mittel zukommen zu lassen.

Voranschlag 2012 und harmonisierte Rechnungslegung (HRM2)

Für das Jahr 2012 liegt nach Synodebeschluss ein ausgeglichenes Budget vor, welches mit 1,858 Millionen Franken leicht über demjenigen von 2011 liegt. Dies ergibt sich unter anderem auch durch die voraussichtliche Entwicklung der Steuereinnahmen: Nach einem Rückgang im massgebenden Jahr 2011 kann für das darauf folgende Jahr wieder mit einer Zunahme gerechnet werden.

Das Schwergewicht bei den Empfehlungen zur harmonisierten Rechnungslegung (HRM2) liegt in einer klaren und vollständigen Darstellung der Geschäftsvorgänge (Verzicht auf Verrechnungen, sowie klare Ausweisung von Entnahmen aus Rückstellungen und Reserven). Aus diesem Grund besteht für die Kirchgemeinden auch keine Notwendigkeit, wegen den HRM2-Richtlinien ein neues Buchhaltungsprogramm zu beschaffen. Schon seit längerem wenden alle Kirchgemeinden für ihre Buchhaltungen denselben Kontenrahmen an. Die Abschlüsse der Kirchgemeinden entsprechen bereits jetzt in überwiegender Masse den HRM2-Anforderungen, insbesondere bezüglich der Investitionsrechnung als Bestandteil des Abschlusses. Der Synodalrat wird demnächst ein Merkblatt veröffentlichen, welches Angaben über die wichtigsten Empfehlungen und deren Umsetzung enthält.



Samuel Gerber

*Einmaliger
Solidaritätsbeitrag
an die reformierte
Kirche des Kantons
Neuenburg*

Seelsorge in staatlichen Anstalten



Thérèse Chammartin

INTEGRATION GELUNGEN

Verschiedene Personalwechsel haben das Jahr geprägt.

Nach drei Jahren Erfahrung mit der Integration der Spitalseelsorge in die Kirchgemeinden kann durchwegs von einem positiven Resultat gesprochen werden. Die Einbindung der Seelsorge in die Kirchgemeinden gewährleistet, dass auch während den Ferien und den Krankheitsabwesenheiten eine Vertretung zur Verfügung steht. Die Regelung des Datenschutzes wurde explizit in die Leistungsvereinbarungen zwischen der Kantonalkirche und der jeweiligen Kirchgemeinde aufgenommen. Auch die Seelsorgerinnen und Seelsorger schätzen den Kontakt zur Kirchgemeinde, welche sie in der teilweise schweren Arbeit unterstützen kann.

Spitalseelsorge im Kanton

Das Team der Kirchgemeinde Freiburg für die Seelsorge am HFR-Standort Freiburg umfasst nun drei Fachpersonen. Neben dem Diakon Luc Genin stehen auch Pfarrerin Martine Lavanchy und Pfarrer Andreas Rüttner zur Verfügung, um den Patientinnen und Patienten Mut und Trost zu geben, und dies sowohl für die französisch- wie für die deutschsprachige Bevölkerung. Diakon Luc Genin ist ebenfalls der zuständige Seelsorger für die HFR-Standorte Châtel-St-Denis, Billens und Riaz. Auch für diese Aufgabe ist er von der Kirchgemeinde Freiburg beauftragt.

Pfarrerin Marianne Briner Lavater, die während acht Jahren am HFR Tafers die Patientinnen und Patienten als Seelsorgerin immer wieder unterstützen und begleiten konnte, hat beschlossen, Ende 2011 in den Ruhestand zu treten. An ihrem letzten Gottesdienst wurde sie von der Kirchgemeinde St. Antoni, in welche die Spital- und Betagtenheimseelsorge Tafers eingebunden ist, ganz herzlich verabschiedet. Die Kirchgemeinde Murten, in welche die Seelsorge am HFR Meyriez-Murten integriert ist, konnte mit Pfarrer Christian Riniker die geeignete Person finden für die vor allem im Rahmen der Station für Paillativpflege anspruchsvolle Arbeit.

Im vergangenen Jahr trafen sich die neu konstituierten Seelsorgekommissionen regelmässig. Jeder Spitalstandort hat seine eigene Kommission, in der Vertretungen des Pflegepersonals sowie der reformierten und der katholischen Kirchgemeinden des Ortes, wo das Spital ansässig ist, Einsitz nehmen. Ferner sind auch die Seelsorgerinnen und Seelsorger beider Kirchen Mitglieder. Diese regelmässigen Treffen sind sehr wichtig, denn sie bieten eine zweckmässige Gelegenheit, allfällige Probleme zu diskutieren, und so eine gute Seelsorge zu garantieren. Im September traf sich auch der kantonale Spitalseelsorgerat für seine erste Sitzung. Der Seelsorgerat ist verantwortlich für die Strategie der Seelsorge im ganzen Spitalnetz. Es wurde festgestellt, dass die Seelsorgekommissionen an den verschiedenen Standorten nun komplett zusammengestellt sind.

Seelsorge in staatlichen Anstalten

Universitäts- und Gymnasienseelsorge

PfarrerIn Estelle Zbinden Di Pasquale hat Ende März ihre Stelle als Universitätsseelsorgerin verlassen. Wenig später wurde Diakon Pierre-Alain Chervet, der als langjähriger Seelsorger an den Gymnasien amtierte, als Provisor am Kollegium Heiligkreuz ernannt. Der Synodalrat nahm deshalb Gespräche mit verschiedenen Kirchgemeinden auf, um zu erfahren, ob sie an der Übernahme der einen oder von beiden Stellen interessiert seien. Die 55-Prozent-Stelle der Universitätsseelsorge geht ab Sommer 2012 an die Kirchgemeinde Freiburg, während die Kirchgemeinde Cordast die 33-Prozent-Stelle der Gymnasienseelsorge übernimmt. Die Kirchgemeinde Cordast kann so ihr Pfarrstellenetat gut abrunden. Mit beiden Kirchgemeinden wurden die entsprechenden Leistungsvereinbarungen mit der Kantonalkirche verhandelt, basierend auf den zwischen dem Staat und der Kantonalkirche abgeschlossenen Vereinbarungen.

Für die Übergangszeit wurden beide Stellen befristet bis Ende Juni 2012 besetzt. So konnte für die Universitätsseelsorge die junge Pfarrerin Mary-Gabrielle Mouthon aus Palézieux eingestellt werden. Mit viel Engagement hat sie in kurzer Zeit wichtige Kontakte innerhalb der Universität geknüpft, die sie gerne ihrer Nachfolgerin oder ihrem Nachfolger mitgeben will. Pfarrerin Mouthon wird ab Mitte 2012 in einer Nachbarkirche arbeiten. Die Kirchgemeinde Cordast fand in Pfarrer Georg Pace eine Vertretung bis Mitte 2012 für die Seelsorge an den Gymnasien. Gleichzeitig übernahm er auch die Vertretung in der Pfarrstelle für die französischsprachigen Gemeindeglieder.





Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Freiburg

Jahresbericht – Synodalräte

Seelsorge in staatlichen Anstalten

Seelsorge für psychisch Kranke und für Menschen mit einer Behinderung

Die beiden Seelsorgestellen für psychisch Kranke einerseits und für Menschen mit einer Behinderung andererseits sind im Moment noch in keiner Kirchgemeinde verankert. In der Seelsorge für psychisch Kranke wird dies wohl noch eine Zeitlang so bleiben. Bis dahin besucht Pfarrerin Zuzana Jäggi ein Mal pro Woche die Patientinnen und Patienten. Für die Behindertenseelsorge hat der Synodalrat im Sommer 2011 beschlossen, die beiden 50-Prozent-Stellen auch in Kirchgemeinden zu integrieren. Er will die Behindertenseelsorge nicht in mehrere kleinere Stellenprozente aufteilen. So kann auch dem ökumenischen Charakter der Arbeit Rechnung getragen werden. In den verschiedenen Institutionen für Behinderte versuchen unsere Seelsorger gemeinsam mit den katholischen Kolleginnen und Kollegen, den Menschen mit einer Behinderung anlässlich von Feiern und Gesprächen einen Bezug zur Religion und eine Verankerung zu geben.

Gefängnisseelsorge

Schon seit einigen Jahren ist die Gefängnisseelsorge Bestandteil der Kirchgemeinde Meyriez für die Anstalt Bellechasse und der Kirchgemeinde Freiburg für das Zentralgefängnis. «Von der Kanzel in die Kiste», so die humorvolle Umschreibung von Pfarrer Andreas Hess zu seiner Arbeit als Gefängnisseelsorger für die Anstalt Bellechasse. Die Seelsorge ist für die Menschen aller Konfessionen und Religionen offen. Dies gilt auch bei Pfarrerin Débora Kapp im Zentralgefängnis. Ein gewichtiger Teil der Arbeit in der Gefängnisseelsorge besteht im Kontakt mit den Angestellten, deren Tätigkeit oft sehr fordernd ist.

Kantonale Kommission für Anstaltsseelsorge

Die kantonale Kommission für Fragen der Anstaltsseelsorge, deren Mitglieder vom Staatsrat jeweils für vier Jahre gewählt werden, trifft sich im Jahr mindestens zwei Mal, um über die Organisation der Seelsorge in den verschiedenen staatlichen Anstalten, über die Leistungsvereinbarungen der Kirchen mit dem Staat und über die Tarife zu diskutieren. Verschiedene Mitglieder ziehen sich auf die neue Legislatur 2012-2015 aus der Kommission zurück. So auch der langjährige Präsident, Professor Paul-Henri Steinauer, der sich nach acht Jahren Präsidentschaft aus der Kommission verabschiedete. Er hat sich während all dieser Jahre sehr für die Seelsorge in den staatlichen Anstalten eingesetzt. So wurde mit ihm die jetzt gültige Rahmenvereinbarung zwischen den Kirchen und dem Staat ausgehandelt. Die Kirchen wie der Staat hatten in ihm einen umsichtigen Präsidenten, der immer das Wohl der Menschen in den Anstalten im Auge hatte.

Die Seelsorgekommissionen der verschiedenen Spitalstandorte sind nun alle vollständig.



Kommunikation

ENDLICH IST DIE STOSSRICHTUNG KLAR!

Die neuen Informationstechnologien halten Einzug in das kirchliche Leben! Die Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Freiburg wird sich vermehrt auf die Anwendung der neuen Informationstechnologien abstützen, um die Frohe Botschaft zu verbreiten und ihre eigene Positionierung der Öffentlichkeit zu kommunizieren.

Sich als Erstes im Bereich der Evangelisierung auf die Anwendung der neuen Informationstechnologien konzentrieren, so heisst der Auftrag, den die Synode anlässlich ihrer Herbstsession in Sachen Kommunikation formuliert hat. Im Jahr 2011 hat die Erarbeitung der umfassenden Kommunikationsstrategie das Departement Kommunikation besonders beschäftigt. Mit der Unterstützung der Kommunikationsagentur «Reformierte Medien» hat die zweisprachige Sonderkommission ihre Studie fertiggestellt, welche anschliessend den Kirchgemeinden zur Vernehmlassung zugestellt wurde, bevor sie der Synode an der Herbstsession zur Beschlussfassung vorgelegt wurde. Die Studie ist von den Gegebenheiten einer kleinen Kirche ausgegangen, die innerhalb von wenigen Jahren stark gewachsen ist und heute die Schwelle von 40'000 Mitglieder überschritten hat.

In Bezug auf die Kommunikationsmittel verfügt noch nicht jede der sechzehn Kirchgemeinden über einen Internet-Auftritt. Es ist jedoch zu unterstreichen, dass in diesem Bereich begrüssenswerte Anstrengungen unternommen worden sind. Ferner bestehen mehrere Gemeindeblätter, welche entweder von einer Kirchgemeinde in eigener Regie herausgegeben werden, oder von zwei oder drei Kirchgemeinden gemeinsam, die zu diesem Zweck eine entsprechende Zusammenarbeit eingegangen sind. Die Medienpräsenz in Druckpresse, Radio und Fernsehen ist wenig ausgeprägt, und bei der internen Kommunikation sind noch mehrere Schwachpunkte zu verzeichnen.

Die Vorschläge der Sonderkommission

Angesichts der verschiedenen anstehenden Herausforderungen hat die Kommission unterschiedliche Handlungs- und Lösungsvarianten vorgeschlagen. Diese Varianten wurden auch mit entsprechenden Kostenschätzungen vorgestellt, damit die entscheidungstragenden Organe sich ein sinnvolles Gesamtbild machen konnten. Kurz zusammengefasst weist die Studie auf zwei Hauptprioritäten hin:

- a) die deutliche Mitteilung der Frohen Botschaft, und
- b) die Stärkung der öffentlichen Sichtbarkeit der Freiburger reformierten Kirche durch eine aktive Präsenz und Positionierung.

Damit den festgehaltenen Bedürfnissen Rechnung getragen werden kann, empfiehlt die Studie, eine Kommunikationsbeauftragte oder einen Kommunikationsbeauftragten anzustellen. Angesichts der Zweisprachigkeit der ERKF und gestützt auf einen Vergleich mit den ähnlich grossen Kirchen der Kantone Baselland und Luzern wäre diese neu zu schaffende Stelle mit einem Pensum von 60 bis 70 Prozent auszustatten.



Innocent Himbaza



Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Freiburg

Jahresbericht – Synodalräte

Kommunikation

Ausblick auf das weitere Vorgehen

Der Inhalt der Studie sowie die eingegangenen Reaktionen aus den Kirchgemeinden weisen darauf hin, dass in unserer Kirche sowohl bei der internen Kommunikation als auch bei der Kommunikation gegen aussen Verbesserungsbedarf besteht, und dies einerseits auf der inhaltlichen Ebene (aus dem Evangelium abgeleitete Werthaltungen), wie andererseits auch auf der formalen Ebene (Art und Weise, sowie Kommunikationsmittel). Angesichts des grossen Umfangs der anzugehenden Arbeiten hat die Synode im Herbst ein schrittweises Vorgehen beschlossen, und sie hat empfohlen, die jeweiligen Zuständigkeiten der Kirchgemeinden und der Kantonalkirche zu präzisieren. Im Laufe des Jahres 2012 wird das Departement Kommunikation bei der Entwicklung des Kommunikationskonzepts der ERKF das Augenmerk auf zwei Hauptanliegen richten:

- 1) Fördern der Verwendung von neuen Informationstechnologien bei der Verkündigung der Frohen Botschaft und der Weitergabe des protestantischen Gedankenguts.
- 2) Stärken der Positionierung, der Werte und der Sichtbarkeit unserer Kirche (kurz: ihrer «Corporate Identity»).

Predigten im Worldwide Web

Im Jahr 2011 wurden einige Predigten auf den kantonalkirchlichen Internet-Seiten veröffentlicht. Langsam aber sicher tasten sich die Amtsträgerinnen und Amtsträger an dieses Kommunikationsinstrument heran. Damit wird Gottes Wort auch ausserhalb unserer Kirchenmauern zu vernehmen sein. Es war höchste Zeit, diesen Weg einzuschlagen: Im Bereich der neuen Informationstechnologien ist unsere Kirche bei weitem keine Vorreiterin! Das Departement Kommunikation wird im Jahr 2012 bestrebt sein, den Prozess zu beschleunigen, zum Beispiel indem die Jungen und Jugendlichen dazu ermuntert werden, den Bibeltext auf ihr Smartphone herunterzuladen, um ihn lesen zu können, wo auch immer sie sich gerade befinden.

Hin zu einem gemeinsamen graphischen Auftritt in der Westschweiz?

Ausgehend vom Austausch zwischen der Freiburger und der Waadtländer reformierten Kirche zum Thema des graphischen Auftritts (Logo, «Corporate Design») hat sich die Westschweizer Kirchenkonferenz (CER) der Frage angenommen, die nun eingebettet in eine umfassende Grundsatzdiskussion erörtert wird. Die Kommunikationsverantwortlichen der Westschweizer Kirchen werden ihre Vorschläge oder Schlussfolgerungen zu gegebener Zeit einerseits den kantonalen Kirchenleitungen und andererseits der Generalversammlung der CER unterbreiten.

*Die Umsetzung der
neuen Kommunikationsstrategie
kann beginnen.
Dieser Prozess
wird etappenweise
verlaufen.*

HUMAN RESOURCES: DIE BEMÜHUNGEN BESSER KOORDINIEREN

Unsere Kirche wächst. Sie behauptet sich immer besser als Teil der religiösen Landschaft im Kanton Freiburg. Die Zahl der Amtsträgerinnen und Amtsträger nimmt ebenfalls zu. Der Synodalrat arbeitet am Detailkonzept für sein Koordinationsprojekt, das eine bessere Betreuung des Fachpersonals sicherstellen soll.

In den Kirchgemeinden wie in den Fachdiensten der Freiburger reformierten Kirche hat es bei den angestellten Amtsträgerinnen und Amtsträger im Jahr 2011 mehrere Abgänge und Neueintritte gegeben. In den betreffenden Kirchgemeinden bewirkte das jedes Mal eine zusätzliche Belastung des Kirchgemeinderats, denn nachdem er den persönlichen Veränderungswunsch zur Kenntnis genommen hat, ist es seine Aufgabe, eine Abschiedsfeier zu organisieren und die mit dem Wechsel einhergehenden administrativen Formalitäten zu erledigen. Natürlich müssen auch die geeigneten Massnahmen zur Neubesetzung der Stelle eingeleitet werden, von der Suche einer neuen Amtsperson bis zum Abschluss des Anstellungsverhältnisses. Von Seiten der kantonalen Strukturen waren besonders die Dekane gefordert, um den betreffenden Amtspersonen einen möglichst reibungslosen Übergang zu ermöglichen.

Mehr Unterstützung und bessere Koordination

Die zahlreichen Stellenwechsel bei den Amtsträgerinnen und Amtsträger bestärken den Synodalrat in seinen aktuellen Überlegungen zur Personalpolitik innerhalb der ERKF. Er hat die Absicht, unserer Kirche, sowohl auf der Ebene der Kirchgemeinden wie auch auf derjenigen der kantonalen Organe, eine sinnvolle Dokumentation zur Verfügung zu stellen (Wer tut wann was? Was fragt man bei einem Vorstellungsgespräch? Vorlagen für



Pierre-Philippe Blaser





Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Freiburg

Jahresbericht – Synodalräte

Theologie & Human Resources



Pflichtenhefte und für Arbeitszeugnisse). Dadurch soll einerseits die Betreuung der angestellten Amtspersonen verbessert und andererseits den Kirchgemeinden auf strategischer Ebene Unterstützung geboten werden. Die Integration von kantonalen Ämtern (Seelsorgestellen) in die lokalen Strukturen von Kirchgemeinden spricht ihrerseits auch dafür, dass zwischen den Kirchgemeinden und der Kantonalkirche das Handeln im Bereich der Human Resources besser koordiniert wird. Und schliesslich führt die Minderheitsstellung der Protestanten im Kanton Freiburg dazu, dass die Zahl der Kandidatinnen und Kandidaten für neu zu besetzende Stellen in der Regel eher begrenzt ist. Hier könnte eine engere Zusammenarbeit zwischen Kantonalkirche und Kirchgemeinden auf zwei Gleisen ins Auge gefasst werden: einerseits bei der Vorauswahl der Kandidierenden, und andererseits bei der Einrichtung der Übergangslösungen, um die Chancen zu erhöhen, die wirklich passende Person für die offene Stelle zu finden.

Zwei Aufnahmen in den Kirchendienst und drei Diakonatspraktika

Im Jahr 2011 gab es für die ERKF keine Gelegenheit, eine Ordination vorzunehmen. Hingegen freute sich unsere Kirche, zwei neue Amtsträgerinnen willkommen heissen und in den Kirchendienst aufnehmen zu dürfen. Die feierliche Aufnahme wurde anlässlich einer ordentlichen Session der Synode vollzogen. Dieses neue Vorgehen wurde allseitig begrüsst, sowohl von den aufgenommenen Amtsträgerinnen, als auch von den anwesenden Synodalen, welche durch ihr Dabeisein und ihr Mitbeten den beiden neuen Pfarrerrinnen unserer Kirche ihre Unterstützung kundtun konnten.

Mit der Zeit erweist es sich als notwendig, einen genaueren Rahmen zur Begleitung des Personals in Kirchgemeinden und kantonalen Ämtern zu erarbeiten.

Drei Frauen unserer Kirche, welche unter Aufsicht der ERKF die Ausbildung zur Diakonin absolvieren, haben im Herbst ihre Praktika begonnen, die sich alle drei über eine Zeitspanne von zwei Jahren erstrecken, weil die drei angehenden Amtsträgerinnen ihre Ausbildung mit einem 50-Prozent-Pensum absolvieren. Durch diese Praktika kommt die Vereinbarung mit der Waadtländer und der Neuenburger Kirche zur Anwendung, denn unsere drei Freiburger Praktikantinnen stehen unter der Verantwortung von Amtspersonen, die in der Strassenseelsorge in Yverdon, respektive in der Seelsorge am interkantonalen Spital der Broye-Region und an derjenigen an den Pflegeheimen des Kantons Neuenburg tätig sind. Durch diese Zusammenarbeit wird einerseits die Rolle der Ordinationskommission bei der Begleitung der Praktika gestärkt, während andererseits die Praktikantinnen und Praktikanten in den Genuss einer qualitativ hochstehenden Ausbildung kommen. Es ist erfreulich festzustellen, dass unsere Kirche im Stande ist, Menschen, die sich berufen fühlen, konkrete Ausbildungsgelegenheiten anzubieten.

Zusammenarbeit im Bereich Theologie

Im Bereich Theologie wurden erste Überlegungen angestellt zur Frage, wie die Grundzüge der theologischen und ethischen Haltung unserer Kirche der Öffentlichkeit am besten zugänglich gemacht werden kann. Momentan ist das Projekt noch in Planung. Es wird dann in Zusammenarbeit mit dem Departement Kommunikation realisiert.

Synode

Geschäftsstelle



Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Freiburg

Jahresbericht – Synode-Präsidium



Frédéric Noyer

IM ZEICHEN DER REVISION DER GRUND- REGLEMENTE UNSERER KIRCHE

Ganze sieben Sondersynoden wurden im Jahr 2011 durchgeführt, um die Teilrevision der Kirchenverfassung und der Kirchenordnung voranzutreiben, ohne die Tagesgeschäfte unserer Kirche zu vernachlässigen.

Die Synodemitglieder haben für die Teilrevision der Kirchenverfassung und der Kirchenordnung einen grossen Einsatz geleistet. Im Jahr 2011 hat nämlich die Phase der parlamentarischen Beratung begonnen. Der Beginn war wohl nicht gerade einfach; die Beratungen gaben aber eine gute Gelegenheit, grundlegende Themen zu besprechen. An den zwei ordentlichen Synoden wurden die aktuellen Fragen unserer Kirche behandelt, wie etwa in den Bereichen der Solidarität und Verbundenheit mit den Neuenburger Reformierten oder des kirchlichen Unterrichts in der öffentlichen Schule.

Die Sondersynoden

Die Synode begann die Revisionsarbeit mit der Kirchenverfassung und war von Januar bis Mai an fünf Sondersynoden damit beschäftigt. Zunächst brauchte die Versammlung etwas Zeit, um sich für die Konsensfindung förderliche Mechanismen anzueignen. Bis dahin war diese komplexe Vorlage hauptsächlich in den kleinen Gruppen der diversen Kirchgemeinden beraten worden, und als Folge davon kamen innerhalb der Synode sehr unterschiedliche Sichtweisen zu den unterbreiteten Revisionsanträgen zum Vorschein. Es konnte jedoch relativ schnell eine gemeinsame Sprache gefunden werden, womit dann die Beratungen auf die wesentlichen Punkte des Projekts ausgerichtet werden konnten. So gab die Frage der Zusammensetzung der Synode Anlass zu angeregten Diskussionen. Vom ursprünglichen Vorschlag, der grosse Neuerungen vorsah, hat die Synode letztlich nur zwei Elemente beibehalten: die fixe Festlegung der Zahl der Abgeordneten, sowie einen Verteilschlüssel, der eine automatische Anpassung an die zahlenmässigen Schwankungen der reformierten Bevölkerung im Kanton ermöglichen wird. Ferner wurden die Sitze der Synode klar den Delegierten der Kirchgemeinden zugeteilt, und dies zu Lasten der Sitze, auf welche die Amtsträgerinnen und Amtsträger einerseits (Pfarrpersonen, Diakoninnen und Diakone, sowie Angestellte in kantonalen Ämtern) und die Katechetinnen andererseits gemäss der alten Kirchenverfassung zusätzlich zu den Kirchgemeindegliedern Anspruch hatten.

Der Vorschlag, den Synodalrat zahlenmässig zu reduzieren überzeugte nicht. Hingegen wurde mir der Revision ein neuer Artikel aufgenommen, der in Anlehnung an die kantonale Gesetzgebung die Unvereinbarkeiten innerhalb der verschiedenen kirchlichen Organe regelt. Im Endeffekt wurde, so die einhellige Meinung, eine relativ wenig abgeänderte neue Kirchenverfassung verabschiedet.

Anlässlich zweier Sitzungen, die im Oktober stattfanden, haben die Synodemitglieder damit begonnen, die Vorschläge zur Revision der Kirchenordnung unter die Lupe zu nehmen. Bei der ersten Lesung gab es eine angeregte Debatte betreffend der Bitte um die





Taufe und insbesondere der Bestimmungen über die Konfessionszugehörigkeit der Eltern, Patinnen und Paten. Die Synode beriet ebenfalls lange über die Segnungsgottesdienste für unverheiratete Paare. Schliesslich wurde der betreffende Passus praktisch unverändert belassen, jedoch nicht ohne zuvor verschiedene Anträge geprüft zu haben, welche die bestehenden Bestimmungen entweder ausweiten oder aber einschränken sollten. Schliesslich waren auch die Kosten der kirchlichen Handlungen ein Thema. Die Synode war am Ende der Ansicht, die beste Lösung bestehe darin, dass jede Kirchgemeinde selbst bestimmen könne, ob sie für kirchliche Handlungen einen Beitrag erheben wolle oder nicht.

Ordentliche Frühlingssynode vom 6. Juni

Die Rechnung für das Jahr 2010 wurde mit einem Überschuss von etwas mehr als 160'000 Franken abgeschlossen, welcher dem Eigenkapital zugeführt wurde. Dieses Ergebnis ist hauptsächlich auf die Reorganisation im Bereich der Jugendarbeit zurückzuführen. Mit einem überwiegenden Mehr hat die Synode auch einem Solidaritätsbeitrag von 200'000 Franken an die Neuenburger reformierte Kirche zugestimmt. Es geht dabei um eine einmalige Unterstützung der Nachbarkirche, welche kurzfristig mit einem plötzlichen Rückgang ihrer Einnahmen konfrontiert war. Die Synode bekräftigte mit diesem Zeichen die traditionelle Verbundenheit und Zusammenarbeit mit der Neuenburger Kirche, welche ja auch der Freiburger Kirche zugute kommt, namentlich bei der Ausbildung der Amtsträgerinnen und Amtsträger. Am Ende der Sitzung konnte die Synode den Revisionsprozess der Kirchenverfassung abschliessen: Nachdem sie auf eine dritte Lesung verzichtet hatte, schritt sie zur Schlussabstimmung und verabschiedete den revidierten Text, welcher anschliessend dem Staatsrat vorgelegt wurde. Dieser genehmigte die revidierte Kirchenverfassung im November.

Ordentliche Herbstsynode vom 14. November

Die Synode genehmigte das Budget 2012, nachdem sie die Ausgaben für Mission und den Kredit für ein umfassendes Kommunikationskonzept gekürzt hatte. Dann stand der Religionsunterricht in der Schule im Zentrum der Diskussion. In einer an die kantonalen Behörden gerichteten Resolution wurde der einhellige Wille der Reformierten bekräftigt, die Zusammenarbeit im Rahmen der öffentlichen Schulen fortzusetzen. In Bezug auf den Kindergarten hat die Synode ihren Willen bestätigt, die Gelegenheit zu nutzen, um auf dieser Schulstufe ebenfalls einen kirchlichen Unterricht anzubieten. Sie hat jedoch unterstrichen, dass die konkrete Umsetzung wahrscheinlich von den Möglichkeiten der jeweiligen Kirchgemeinden abhängen wird.

Nach seinem Wegzug aus dem Kanton musste Gerhard Bartels, entsprechend den Bestimmungen der Kirchenordnung, sein Amt als Synodepräsident niederlegen. Auf Wunsch der Synode erklärte er sich jedoch bereit, noch an den beiden ausserordentlichen Synoden im Oktober die Beratungen zur Revision der Kirchenordnung zu leiten. Anlässlich der ordentlichen Sitzung vom 14. November wählte die Synode Frédéric Noyer als ihren neuen Präsidenten. Der vorbildliche Einsatz des abgetretenen Präsidenten hat den Einstieg seines Nachfolgers in seine neue Aufgabe sehr erleichtert. Die Synode verabschiedete Gerhard Bartels mit einem grossen Dankeschön und der Zusicherung der bleibenden freundschaftlichen Verbundenheit.



Die Synode verabschiedete ihren abgetretenen Präsidenten Gerhard Bartels mit einem grossen Dankeschön und der Zusicherung der bleibenden freundschaftlichen Verbundenheit.

RESOLUTION DER SYNODE

Am 29. Februar 2012 hat der Synodepräsident die von der Synode verabschiedete Resolution «Partnerschaft Kirche und Schule» der Bildungsdirektorin übergeben. Der Besuch bei der Staatsrätin hat Gelegenheit zu einem Meinungsaustausch über den Religionsunterricht an der Schule geboten. Frau Isabelle Chassot zeigte sich sehr froh über die gute Zusammenarbeit zwischen Kirche und öffentlicher Schule und öffnete die Türen auch für eine Anwesenheit der Kirchen während den ersten Schuljahren. Auch dieses Thema hat die Synode beschäftigt.



**Staatsrätin Isabelle Chassot empfängt die Synode-Resolution,
welche von Synode-Präsident Frédéric Noyer überreicht wird.**



SIEBEN SONDERSYNODEN – NEBEN DER ALLTAGSARBEIT

Die Organisation rund um die Teilrevision der kirchlichen Regelwerke prägte auch 2011 die Arbeit. Die grosse Herausforderung war und bleibt es, diese Arbeiten mit dem normalen Alltag und weiteren Schwerpunkten unter einen Hut zu bringen.

Die Teilrevision der kirchlichen Regelwerke hat 2011 die Arbeit der Geschäftsstelle wieder stark mitbestimmt: Sieben Sondersynoden wurden vorbereitet, organisiert und durchgeführt; dazu die ordentlichen Synoden im Frühling und Herbst. Neben dem «Alltäglichen» brachte das viele zusätzliche Sitzungen und weitere Arbeit. Im Speziellen sei hier erwähnt, dass die Frühlingssynode die Kirchenverfassung verabschiedet hat, welche anschliessend an den Staatsrat zur Genehmigung überwiesen wurde. Danach wurde mit der Teilrevision der Kirchenordnung angefangen.

Viele Verträge abgeschlossen

Dass die Kantonalkirche wächst, zeigt sich wohl auch darin, dass viele Verträge abgeschlossen wurden: Sie regeln Praktika und Anstellungen, halten Verantwortlichkeiten fest und konkretisieren beschlossene Strategien, wie zum Beispiel die Angliederung kantonalkirchlicher Stellen an Kirchgemeinden.

Begegnungen

Den vielen Synoden ist es zu verdanken, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle viel Kontakt mit Menschen hatten, die sich für unsere Kirche und in unserer Kirche engagieren. Gelegenheiten zu Begegnungen boten sich ferner bei den in Murten durchgeführten Nach-Inpflichtnahmen von Kirchgemeinderätinnen und Kirchgemeinderäten, beim kantonalkirchlichen Apéro am 24. Juni und bei den gelegentlichen Besuchen in den Kirchgemeinden. Besonders zu erwähnen ist hier die Begegnung mit den Katechetinnen und Katecheten in Ausbildung, sowie jene mit den Mitgliedern der Versammlung der Westschweizer Kirchenkonferenz (CER).

Freiwillig und kompetent

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserer Geschäftsstelle werden sich sicherlich noch lange an das Jahr 2011 erinnern: Es war ein reich befruchtetes Jahr. Ohne die Mithilfe von einigen Freiwilligen, die im richtigen Moment ihre professionelle Hilfe zur Verfügung stellten, hätte vieles nicht auch noch organisiert und erledigt werden können. Ganz herzlichen Dank dafür!



Peter Andreas Schneider





Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Freiburg

Jahresbericht

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	1
Synodalratspräsidium	2
Bildung & Jugend – Vize-Präsidium	4
Diakonie	6
Hilfswerke	7
Recht	8
Finanzen	9
Seelsorge in staatlichen Anstalten	10
Kommunikation	13
Theologie & Human Resources	15
Synode-Präsidium	18
Geschäftsstelle	21

IMPRESSUM

Herausgeber	ERKF, Synodalrat
Übersetzung und Korrektur	transid sàrl, Rolf Keller
Layout und Druck	CANISIUS Druck & Grafik, Freiburg
Geschäftsstelle Prehlstrasse 11 3280 Murten	T +41 26 670 45 40 E info@ref-fr.ch, www.ref-fr.ch